



Wintertraum für zwei

Bei Modellbahnfirmen stehen KARL GEBELES kompakte Romantik-Anlagen hoch im Kurs als Besuchermagnete für Ausstellungen. Wen wundert es, dass auch seine Enkel mal eine Anlage von ihm gebaut bekommen wollten? Gemeinsam entstand eine Winteranlage mit vielen Spielmöglichkeiten für zwei. Wir stellen den Bau dieses Familienprojekts in vier Folgen vor.



Vor fünf Jahren hatte ich auf der Messe in Leipzig live eine Winteranlage gebaut und gestaltet. Sie wurde in den EJ Ausgaben 12/2008 bis 2/2009 sowie auf mehreren Ausstellungen gezeigt. Obwohl mir dieser kleine „Traum in Weiß“ gut gefiel, fehlte der Platz, so dass die Anlage verkauft wurde.

Leider hatten weder meine Frau noch meine beiden Enkel Verständnis dafür. Immer wieder durfte ich mir anhören, wie schön doch die Winteranlage gewesen sei und wie ich so eine tolle Anlage weggeben konnte. Um des lieben Friedens willen habe ich versprochen, wieder eine Winteranlage zu bauen, selbstredend eine viel schönere. Um ehrlich zu sein, kribbelte es mir auch wieder in den Fingern,

weil nach einer Reihe „grüner“ Anlagen Abwechslung fällig war.

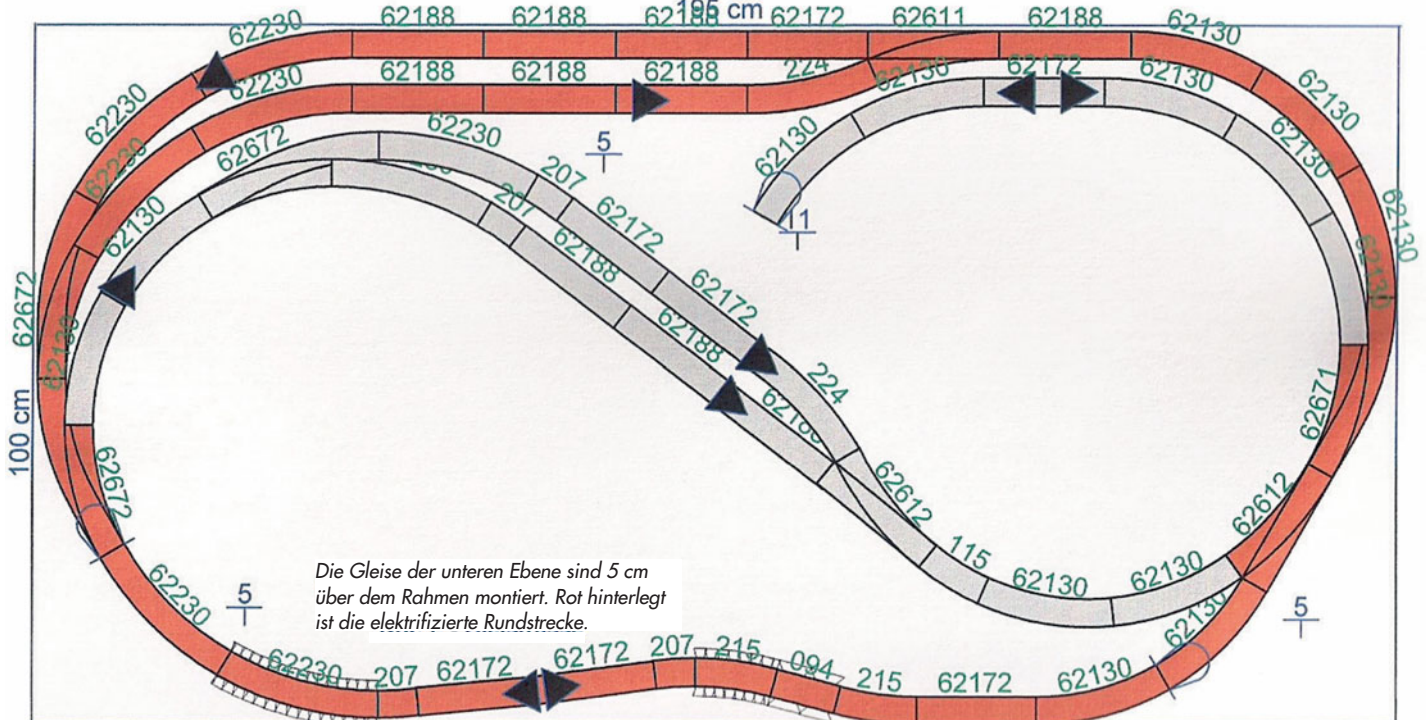
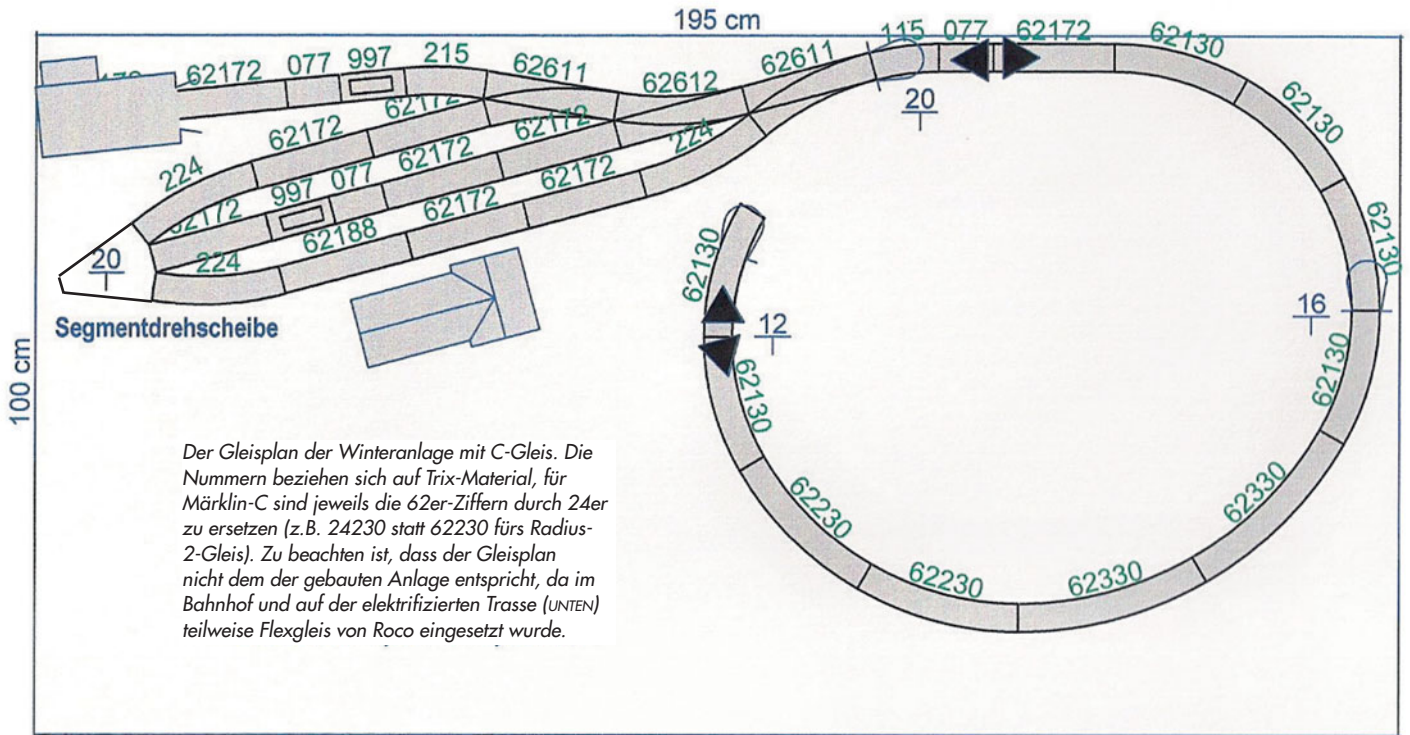
Wer mit dem Gedanken „Winteranlage“ spielt, muss sich bewusst sein: „Einmal Winter immer Winter.“ Für ein vorbildgetreu mit Schneeklumpen am Fahrwerk und Flugschneeansammlungen an den Lüftergittern ausgestattetes Lokmodell gibt es kein Zurück in den Sommer mehr. Gleiches gilt für Gebäude mit Schneelasten auf dem Dach.

Auch geübte Modellbauer stellt der Bau einer Winteranlage vor Herausforderungen. Vieles, was einem bei Sommeranlagen ganz locker von der Hand geht, gilt im Winter nicht mehr. Man muss sich bewusst vor Augen führen, wie die Landschaft sich verändert, wenn frischer Schnee liegt. Allein die Frage, wo der

überall liegt! Keineswegs allorts in gleicher Menge – aber wo gehäuft, wo nur dünn oder gar nicht? Fragen wie diese sind es, die einen guten Teil der Planung für eine Winterlandschaft ausmachen. Und noch etwas ist wichtig: Eine Winteranlage braucht entweder einen Staubschutz oder muss regelmäßig gereinigt werden, um auch nach Jahren noch schneeweiß und eisig kalt zu wirken.

Der passende Gleisplan einer abwechslungsreichen Spielanlage für zwei Fahrdienstleiter entstand gemeinsam mit meinen Enkeln. Auch die Maße der Anlage (1,00 x 1,95 m) wurden zu dritt festgelegt. Für den Einsatz auf Ausstellungen meine Bedingung sollte ein automatischer Fahrbetrieb mit zwei Zugarmaturen möglich sein.



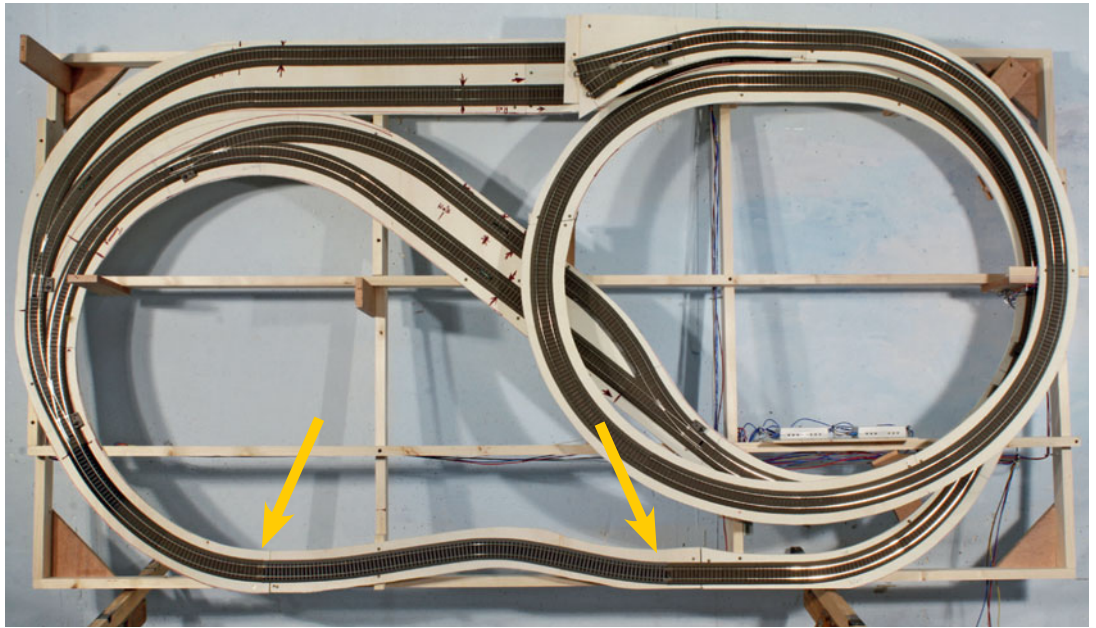


LINKS: Ein Blick vom rechten Anlagenrand aus – die reine Winterpracht!

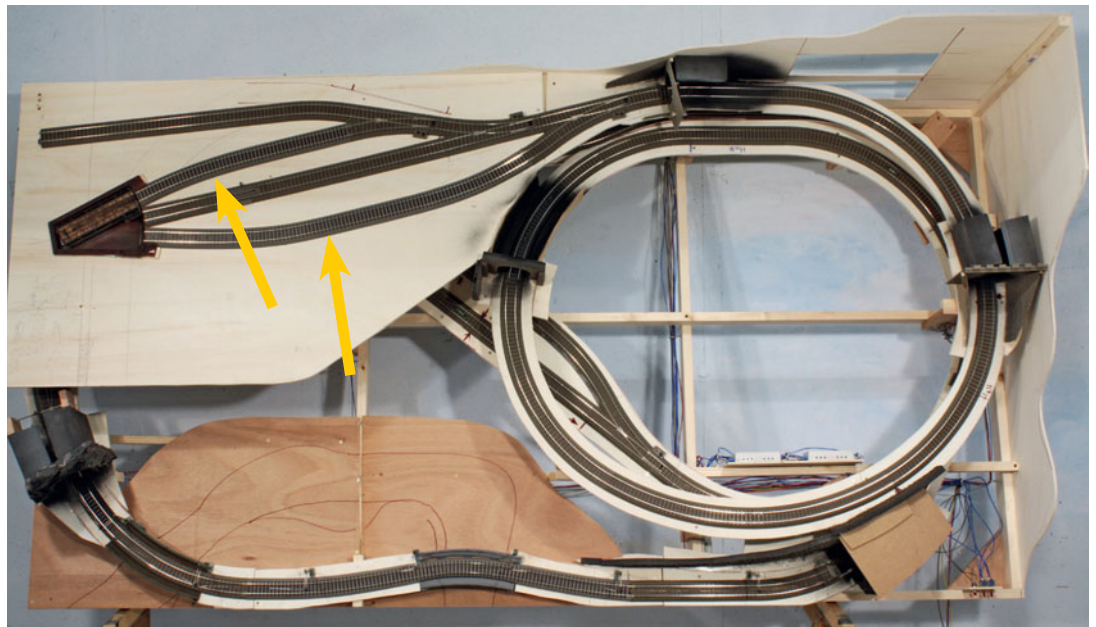
UNTEN: Die Anlage mit fertig verlegten Trassenbrettern von der Seite. Trotz enger Radien macht die starke Steigung keine Probleme.



Der Rahmen mit verlegten Gleisen vor dem Einbau der Bahnhofsplatte. Gut zu erkennen sind die Markierungen für die diversen elektrischen Anschlüsse sowie die bereits verlegten Kabel. Der Abschnitt zwischen den beiden Pfeilen ist abweichend vom Gleisplan mit geoLine-Flexgleis von Roco ausgeführt, um die leichte Verschwängung eleganter darstellen zu können.

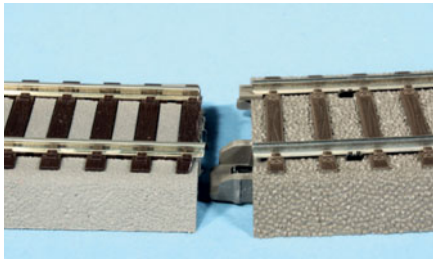


In diesem Baustadium sind die Bahnhofsgleise verlegt sowie Brücken und Tunnelportale eingebaut. Auch die Elektrik ist mittlerweile komplett, was sich mit einer deutlichen Zunahme der Kabel rechts unten bemerkbar macht. Die Pfeile markieren im Bahnhofsbereich verwendete Roco-Flexgleise. Sie ermöglichen einen weiteren Gleisabstand als beim Trix-C-Gleis vorgesehen.

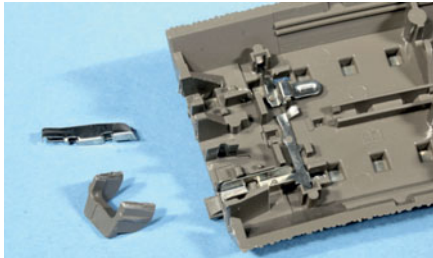


Das Stadium vor dem Bau der eigentlichen Landschaft. Zu den Trassenbrettern haben sich nun die Bretter für Straßen, Gewässer und Gebäude gesellt. Auch eine „Horizontlinie“ aus Sperrholz ist montiert, die im linken Eck schon hinter Felsen und Mauern aus Hartschaum verschwunden ist.

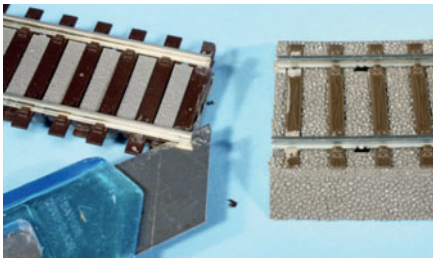




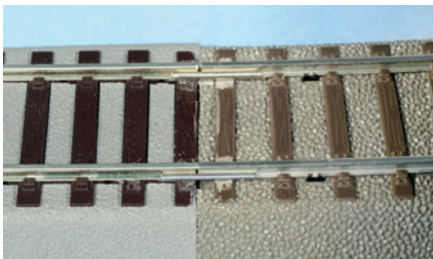
Passen erstmal nicht zusammen: C-Gleis von Trix (RECHTS) und geoLine-Flexgleis von Roco.



Um dies zu ändern, werden vom C-Gleis Rastnase und Kontaktflasche entfernt.



Bei beiden Gleisen schneidet man die nachgebildeten Kleisen ab, ...



... damit Schienenverbinder Platz haben. Und es geht doch!

Als betrieblichen Mittelpunkt haben wir einen Kopfbahnhof mit zwei Bahnsteiggleisen festgelegt. Angegliedert ist ein Lokschuppen zum Übernachten von Lokomotiven. Zum Auffrischen der Vorräte sind eine Bekohlungsanlage und ein Wasserkran vorhanden.

Anfangs litt die Planung unter der Notwendigkeit, die Loks im Bahnhof umzusetzen: Die Weichenkombinationen gerieten einfach zu lang, die Bahnsteiggleise zu kurz. Schließlich erlöste uns die Segmentdrehzscheibe von Noch, die den Platzbedarf halbierte. Gleich zeitig erhöhte sie den Spielwert der Anlage.

Vom Bahnhof führt die Trasse über eine Gleiswendel zum vorderen Anlagenrand und diesen entlang hinunter zum Rahmen. Dort mündet sie in eine Kehrschleife mit Ausweichgleis. Von hier geht es wieder aufwärts.

Die Steuerung der Anlage habe ich einfach gehalten, schon allein, um die Kinder nicht zu überfordern: Gefahren wird digital mit zwei Roco Mäusen (für jeden eine), geschaltet analog mit Fleischmann Weichenschaltern sowie Druckastern für Entkopplungsgleise usw.

Zu kurz kam bei diesem Entwurf erstmal mein Wunsch nach automatischem Zugbetrieb für Ausstellung. Auch hätte ich es nett gefunden, meine diversen kleinen Elloks einsetzen zu können. Leider verträgt sich eine Oberleitung nicht mit dem kleinen Bahnhof und der Schwenkbühne, doch der Gedanke saß fest. Eine Lösung fand sich, indem wir die Anlage um 10 cm verbreiterten und um die Kehrschleife herum mit Hilfe einiger Bogenweichen eine eigene Rundstrecke mit Ausweichgleis für Ellokbetrieb legten. Der Aufwand für die Oberleitung hält sich bei dieser Anordnung in Grenzen, da lediglich die vordere Gleisstrecke mit Draht überspannt werden muss. Elloks fahren also auf eigener Gleistrasse, so dass ich auf Ausstellungen meinen gewünschten automatischen Zugbetrieb vorführen kann.

Je fixer die Planung wurde, desto mehr Baumaterial konnte ich beschaffen: Rahmenholz, Sperrholz für die Gleistrasse, Schrauben, Leim, Gleis und Weichenmaterial sowie Kabel und Anschlussdrähte. Der grundsätzliche

Aufbau der Anlage erfolgte auf gleiche Weise, wie ich ihn schon mehrfach im Eisenbahn Journal beschrieben habe, zuletzt in den Sonderheften „Fünf Heimanlagen“ und „Aus alt mach Neu“ der Reihe „1x1 des Anlagenbaus“. Daher nur kurz einige Stichpunkte:

- Rahmen aus gehobelten Fichtenleisten 18 x 45 mm, verbunden durch Spaxschrauben und zusätzlich mit Weißleim bestrichenen Stoßkanten.
- Gleistrasse aus 8-mm-Pappelspertholz, was für das stabile C Gleis von Trix reicht. Bei bettungslosem Gleis wäre 10 mm Material die Wahl gewesen.
- Probeweises Verlegen der Gleise nach Plan auf einer der Größe des Rahmens entsprechenden Platte Pappelspertholz. Aufzeichnen der Gleistrasse mit Hilfe eines Waggons, danach Ausschnitt der Trassen mit der Stichsäge.
- Einbau der ausgesägten Trassenbretter direkt auf den Rahmen, beginnend mit der untersten Ebene. Vor dem Erreichen der oberen Ebene Gleisverlegung unten und Befestigung der Gleise durch Schraubchen.
- Parallel dazu Verlegen der Anschlussdrähte und Schaltkabel. Die Anschlüsse liegen im 1,5 m Abstand und sind für eine optimale Stromversorgung mit 0,5 mm Draht aus geführt.
- Im Bahnhof zunächst genau fluchtender Einbau der Schwenkbühne, danach Einpassen und Verlegen der übrigen Gleise.
- Zuletzt Verlegen aller Stromanschlüsse von Weichen, Entkopplern usw., Anschluss an Schalter und Trafos.

Danach lief das Bauprojekt aus dem Plan: Anstatt, wie von mir vorgesehen, zügig weiterzubauen, wollten die Buben erstmal spielen. Wie es später weiterging, lesen Sie im Januar Journal 2014. □

Die Anlage ist zu sehen:

29.11.2013 2.1.2014 bei Möbel Inhofer in Senden, danach vom 3. 6.1. sowie am 11. und 12.1.2014 im Bahnhof Honau.

–Anzeige–

10%
Rabatt vom
04. bis 07.12.2013

Modellbau-Kaufhaus

Der Spezialist für Ätzteile im Modellbau

10%
Rabatt vom
04. bis 07.12.2013



www.modellbau-kaufhaus.de - rainer@modellbau-kaufhaus.de

Rainer Schörner - Luisenweg 3 - 71636 Ludwigsburg - 07141/973 0534